

Filmtipp: DIE SPRACHE DES HERZENS

Das Leben der Marie Heurtin

1895: Die 14-jährige Marie (Ariana Rivoire) kann nicht kommunizieren oder lernen. Sie ist eine Gefangene in ihrem eigenen Körper: taub und blind. Die Eltern sind mit diesem nahezu wilden Kind überfordert und bringen es ins Kloster Larnay, wo taube Mädchen aufgenommen werden. Doch der Fall von Marie ist ein anderer. Die Oberin (Brigitte Catillon) lehnt das Bleiben von Marie ab; das Kloster sei damit überfordert. Nur dem Drängen der jungen Nonne Marguerite (Isabelle Carré) ist es zu verdanken, dass Marie doch bleiben kann. Marguerite hatte die Oberin gebeten, dass sie es mit ihr versuchen darf. Und es vergeht eine lange und schwere Zeit, bis es gelingt, der hilflosen Marie eine Zeichensprache beizubringen.



© 2014 Concorde Filmverleih GmbH

Den anderen kennenlernen – mit den Händen

MARIE HEURTIN – SPRACHE DES HERZENS startet am 1. Januar 2015 in den deutschen Kinos. Der Film lief als Uraufführung auf der großen Piazza in Locarno (Schweiz) im vergangenen Sommer und gehörte zu den Lieblingsfilmen des Publikums dort; auch bei der Filmkunstmesse in Leipzig im letzten Herbst wurde der Film vom Publikum begeistert aufgenommen.

MARIE HEURTIN – SPRACHE DES HERZENS ist ein historischer Film. Was an dem Film aber am meisten berührt, ist die Geschichte einer Frauenfreundschaft: zwischen der taubblinden Marie und der jungen Nonne Marguerite.

Viele Szenen bleiben lange haften: Besonders als Marie nach langer „Ausbildung“ wieder mit ihren Eltern zusammenkommt und Marguerite das mit einem gewissen Abstand beobachtet. Da wird über Gesichter und Bilder unwahrscheinlich viel vermittelt, so dass der Zuschauer kaum bemerkt, dass diese Szenen fast stumm ablaufen. Dahinter stecken natürlich große schauspielerische Leistungen: die erfahrene Isabelle Carré als Marguerite und die gehörlose, aber nicht blinde Laiendarstellerin Ariana Rivoire als Marie. An das intensive Spiel dieser beiden Frauen wird man sich noch lange zurückerinnern.

MARIE HEURTIN – SPRACHE DES HERZENS ist auch ein religiöser Film. Er beschreibt gerade die Nonnen in dem Kloster Larnay als aufopferungsvolle Menschen aus tief religiöser Motivation heraus. Auch die anfangs so wilde und religiös unerfahrene Marie begreift Religion immer mehr als Lebenshilfe. Schließlich wird ihr stummes Gebet zum ausdrucksvollen Gespräch über die Grenze des Todes hinweg. Schon lange hat man so berührende Gebetsszenen im Kino nicht mehr gesehen.

MARIE HEURTIN – SPRACHE DES HERZENS ist für einen Kinobesuch zu Beginn des neuen Jahres von ganzem Herzen zu empfehlen.

*Thomas Bohne,
Mitglied der Katholischen Filmkommission*